

Dr. Henner Schläfke

**Vermögensbindung in der
Kapitalgesellschaft & Co. KG als
haftungsbeschränkter Personengesellschaft**



Nomos

Inhaltsverzeichnis

§ 1	Einleitung	21
Erster Teil: Die Kapitalgesellschaft & Co. KG als haftungsbeschränkte Personengesellschaft		25
§ 2	Die Kapitalgesellschaft & Co. KG	28
	I. Begriff der Kapitalgesellschaft & Co. KG	29
	1. „Kapitalistische Kommanditgesellschaft“	29
	2. Die Kapitalgesellschaft & Co. KG im weiteren Sinne	29
	3. Die Kapitalgesellschaft & Co. KG im engeren Sinne	30
	II. Grundtypvermischung	30
§ 3	Die Zulässigkeit der Kapitalgesellschaft & Co. KG im Spiegel der historischen Kritik	33
	I. Die Kritik an der GmbH & Co. KG zur Zeit ihrer Entstehung	34
	1. Anerkennung durch das Reichsgericht 1922	35
	a. Nur natürliche Personen als persönlich haftende Gesellschafter der KG	36
	b. Unvereinbarkeit mit dem GmbH-Recht	36
	c. Rechtsmissbrauch wegen Umgehung der Steuergesetze	37
	d. Vernachlässigung einer Schutzdammfunktion der Haftung des Individuums	39
	2. Kritik und Reformdebatte im Nationalsozialismus	40
	II. Rechtspolitische Kritik nach 1945	42
	1. Kein zwingender Gleichlauf von Herrschaft und Haftung	43
	a. Unzulässigkeit der GmbH & Co. KG wegen Verstoßes gegen ein Prinzip des Gleichlaufs von Herrschaft und Haftung	43
	b. Unbeschränkte Kommanditistenhaftung	44
	c. Herrschaft ohne Haftung als rechtspolitische Frage	44
	d. Herrschaft ohne Haftung ist möglich	45
	2. Rechtstheoretische Kritik	46
	3. Stellungnahme	47
	III. Fazit der historischen Betrachtung	48

§ 4	Die Erscheinungsformen der Kapitalgesellschaft & Co. KG	50
	I. Kapitalgesellschaft & Co. KG mit Komplementären anderer Rechtsform als der GmbH	50
	1. Komplementärgesellschaften deutschen Rechts	50
	a. AG & Co. KG	50
	b. Stiftung & Co. KG	53
	c. Eingetragene Genossenschaft & Co. KG	55
	d. Die Unternehmergeellschaft (haftungsbeschränkt) & Co. KG	56
	aa. Die Unternehmergeellschaft (haftungsbeschränkt) als GmbH-Variante	57
	(1) Der Schutz der gesetzlichen Rücklage als gebundenes Vermögen	58
	(2) Der besondere Rechtsformzusatz gem. § 5a Abs. 1 GmbHG n.F.	58
	bb. Die Möglichkeit einer Unternehmergeellschaft (haftungsbeschränkt) & Co. KG	59
	(1) Die Firma der UG (haftungsbeschränkt) & Co. KG	59
	(2) Spezifische Probleme der UG (haftungsbeschränkt) & Co. KG	60
	cc. Fazit	62
	2. Die Auslandsgesellschaft & Co. KG	62
	a. Komplementärfähigkeit der Auslandsgesellschaft	64
	b. Einzelne von der Rechtsprechung anerkannte ausländische Komplementäre	67
	aa. EU-Kapitalgesellschaft & Co. KG, insbesondere die Limited & Co. KG	67
	(1) Die Anerkennung von EU-Auslandsgesellschaften nach „Inspire Art“	68
	(a) Die Vorgaben der EuGH-Rechtsprechung	68
	(b) Die Umsetzung in der BGH-Rechtsprechung	69
	(c) Folgerungen für die Auslandsgesellschaft als Komplementärin	70
	(2) Die Limited & Co. KG	70
	(3) Die gegenwärtigen Herausforderungen bei der EU-Auslandsgesellschaft & Co. KG	73
	bb. EWR-Kapitalgesellschaft & Co. KG	75
	cc. US-Kapitalgesellschaft & Co. KG	75

dd. Sonstige Auslandsgesellschaften als Komplementäre?	76
ee. Folgen des BMJ-Entwurfs 2008 über ein IPR der Gesellschaften im EGBGB	77
c. Herausforderungen der Auslandsgesellschaft & Co. KG an das Gesellschaftsrecht	78
d. Zusammenfassung	80
II. Typenmodifikation und Beteiligungsverhältnisse in der Kapitalgesellschaft & Co. KG	81
1. Die „einfache“ Kapitalgesellschaft & Co. KG	81
2. Die personengleiche Kapitalgesellschaft & Co. KG	84
3. Die Einheits-Kapitalgesellschaft & Co. KG	86
4. Andere Gestaltungsformen der Kapitalgesellschaft & Co. KGs	88
a. Einfach atypische Kapitalgesellschaft & Co. KG	89
b. Sternförmige Kapitalgesellschaft & Co. KG	89
c. Doppelstöckige Kapitalgesellschaft & Co. KG	89
5. Die Relevanz des Nur-Kommanditisten für die Betrachtung des Rechtes der Kapitalgesellschaft & Co. KG	90
§ 5 Die Kapitalgesellschaft & Co. KG im System des Gesellschaftsrechts	92
I. Typenbildung im Gesellschaftsrecht	92
II. Einordnung der Kapitalgesellschaft & Co. KG im engeren Sinne	94
1. Als Kommanditgesellschaft zwingend Personenhandels-gesellschaft	95
2. Mittelbare Fremddorganschaft, aber nicht zwingend körperschaftlich organisiert	96
3. Wirtschaftlich kapitalistisch geprägte Gesellschaft	99
a. „Personalgesellschaft“ als trennschärferer Begriff?	99
b. Personenbezogenheit der Gesellschaft	100
c. Faktische Haftungsbeschränkung statt unbeschränkter Außenhaftung	101
III. Bislang keine Einführung einer neuen Rechtsform	103
1. Rechtspolitische Versuche der Schaffung einer neuen Rechtsform	103
2. Die Grenzen der Vereinheitlichung der Einheitsgesellschaft	104
IV. Ergebnis	105

§6	Fazit des ersten Teils	107
Zweiter Teil: Vermögensbindung in der haftungsbeschränkten Personengesellschaft		
		111
§7	Vermögensbindung als Korrelat der Haftungsbeschränkung	114
	I. Die Grundlage einer Vermögensbindung	114
	1. Das Gesamthandsvermögen als Grundlage einer Vermögensbindung	114
	2. Von der Gesamthand zum funktionalen Vermögensbegriff	116
	a. „Gewidmetes“ Unternehmensvermögen nach Raiser	116
	b. Vermögensbindung im Verständnis eines asset partitioning	117
	aa. Affirmative asset partitioning	118
	bb. Defensive asset partitioning	119
	cc. Die Rolle des Organisationsrechts bestimmt das Ausmaß des asset partitioning	120
	c. Asset partitioning in der Kapitalgesellschaft & Co. KG	120
	II. Die Notwendigkeit einer Vermögensbindung in der haftungsbeschränkten Personengesellschaft – das Lückenproblem	122
	1. Die Kapitalgesellschaft & Co. KG als Lückenproblem	122
	a. Wegfall der Bremsfunktion einer natürlichen Person als persönlich haftendem Gesellschafter	123
	b. Praktische Veränderung der Gesellschafterrollen	124
	2. Die Kapitalgesellschaft & Co. KG als institutionelle Herausforderung	125
	a. Die Rolle der Gesellschaftsvermögen der Kapitalgesellschaft & Co. KG	125
	b. Überholung beider Grundtypen statt Lückenproblem	126
	3. Eigene Stellungnahme	127
	III. Die Definition eines funktionalen Haftkapitals als Gesamtheit des gebundenen Vermögens	129
§ 8	Das gesetzliche System von Haftsumme, Einlage und Gesellschafteraußenhaftung in der KG	132
	I. Grundzüge der Gesellschafterhaftung in der Kommanditgesellschaft	133
	1. Dualität der Gesellschafterrollen	133

2.	Begriffliche und dogmatische Differenzierung von Beitrag, Einlagepflicht und Haftsumme beim Kommanditisten	134
a.	Beiträge	136
b.	Einlage	136
c.	Haftsumme	137
3.	Weitere Instrumente der Gesellschafterfinanzierung und Risikobeteiligung	139
a.	Agio	139
b.	Stehengelassene Gewinne	139
c.	Gesellschafterdarlehen	140
d.	Finanzplankredite	140
e.	Abschichtung: Der gewillkürte Rangrücktritt	140
II.	Die haftungsbefreiende Einlagen- und Kapitalaufbringung gem. § 171 Abs. 1 Hs.2HGB	141
1.	Das Verhältnis von Einlage und Haftung	142
a.	Druckfunktion der Kommanditistenhaftung	142
b.	Keine bloße Konkretisierung des Haftungsobjektes durch Einlageleistung	144
c.	Alternativität von Einlageleistung und Haftung	145
d.	Stellungnahme	147
2.	Voraussetzungen des Haftungsausschlusses gem. § 171 Abs. 1HS.2HGB	148
a.	Differenzierung zwischen Bewertung im Innenverhältnis und Wirkung im Außenverhältnis	149
b.	Herleitung der Anforderungen an die haftungsbefreiende Wirkung der Einlage	149
aa.	Rechtsgrund der Leistung	150
	(1) Vertrags- und Verrechnungstheorie als theoretischer Ausgangspunkt	150
	(2) Kombination beider Modelle	150
bb.	Prinzip objektiver Vermögensdeckung – Kapitalaufbringungsprinzip bei Einlageleistung	151
c.	Ein zweistufiges Modell von Einlagenaufbringung und Kapitalaufbringung	153
3.	Einzelne Probleme der Einlagenaufbringung	153
a.	Geldeinlage	153
b.	Einlageerbringung durch stehengelassene Gewinne	154
c.	Einlageerbringung durch Aufrechnung	155
aa.	Nicht marktübliches Drittgeschäft	156
bb.	Gesplittete Einlagen und Finanzplandarlehen	156

cc. Kapitalersetzende Forderungen des Kommanditisten	156
d. Sacheinlagen	157
aa. Überbewertete Sacheinlagen	158
bb. Unterbewertete Sacheinlagen	158
(1) Gesellschaftsvertraglich bestimmter Wert als Grenze der Anrechnung	159
(2) Strikte Präponderanz der Kapitalaufbringung vor der Einlagenaufbringung	159
(3) Begrenzte Haftungsbefreiung über den vereinbarten Wert hinaus	160
(4) Stellungnahme: Modifizierter Grundsatz objektiver Vermögensdeckung	161
cc. Verdeckte Sacheinlagen	162
dd. Dienstleistungen als zulässige Sacheinlage	163
e. Einlageerbringung durch Ein- und Umbuchung	164
f. Einlageerbringung bei Gläubigerbefriedigung	165
4. Die kumulative Kapitalaufbringung in KG und Komplementärgesellschaft	166
a. Anteile an der Komplementärgesellschaft als Einlageleistung	167
b. Keine Weiterleitung des Vermögens der Komplementärin an die KG	168
aa. Kritik aufgrund des Bedürfnisses einer wirtschaftlichen Einheitsbetrachtung	169
bb. Stellungnahme	170
c. Fazit	171
III. Wiederaufleben der Haftung gem. § 172 Abs. 4 HGB wegen Einlagenrückgewähr	172
1. § 172 Abs. 4 HGB zwischen Einlagenerhaltung und Kapitalerhaltung	173
2. Grundlagen der Rückgewähr der Einlage	175
a. Getrennte Wirkung im Außen- und Innenverhältnis	175
b. Rückzahlungsbegriff	175
3. Einzelne Entnahmefälle im Lichte des § 172 Abs. 4 HGB	177
a. Verdeckte Rückzahlungen	177
b. Haftungsschädliche Gewinnentnahme bei negativem Kapitalkonto, § 172 Abs. 4 S. 2 HGB	178
c. Kein Beginn der Haftung bereits bei Antastung der Pflichteinlage	179

d. Die Rückgewähr eines Agios	180
e. Die Umwandlung von Eigen- in Fremdkapital und § 172 Abs. 4 HGB	181
4. Grenzen des Wiederauflebens der Haftung gem. § 172 Abs. 4 HGB	184
a. Haftungsobergrenze: Höhe der Haftsumme	184
b. Der Bezug von Scheingewinnen gem. § 172 Abs. 5 HGB	185
5. Die Frage erweiterter Kommanditistenhaftung	186
a. Interne Verlustbeteiligung	186
b. Vertrauensschutz nach § 176 HGB	187
6. Fazit	188
IV. Die Funktion von Einlage und Haftung vor dem Hintergrund einer Vermögensbindung	189
§ 9 Erweiterte Vermögensbindung aus dem Recht der Komplementärgesellschaft?	192
I. Die Anwendung der §§ 30,31 GmbHG in der GmbH & Co. KG	192
1. Der versperrte Weg einer Lösung aus dem Recht der Kommanditgesellschaft – BGHZ 45, 204 „Rektor-Fall“	193
2. Die Rechtsprechung des BGH zur Anwendung der §§ 30, 31 GmbHG	195
a. Die Grundlagen der Anwendung auf Doppelgesellschafter – BGHZ 60, 324	196
aa. Keine Ausdehnung der Haftung nach KG-Recht	197
bb. Kompensation durch direkte Anwendung des GmbH-Rechts	197
(1) Mittelbare Beeinträchtigung durch Beteiligung der GmbH an der KG	198
(2) Mittelbare Beeinträchtigung bei nicht oder nur gering beteiligter GmbH	199
(3) Anwendung der §§ 30, 31 GmbHG auch bei Überschuldung der GmbH	202
cc. Die Rechtsfolge des § 31 GmbHG in der GmbH & Co. KG	203
(1) Umfang des Anspruchs gem. § 31 GmbHG	203
(2) Anspruchsberechtigter des Erstattungsanspruchs gem. § 31 GmbHG	203
(a) Kritik an der Anspruchszuordnung zur KG	204
(b) Keine Anspruchszuordnung zur KG bei Zahlung aus dem GmbH-Vermögen	205

(c) Alternativ: Kommanditgesellschaft nur Zuwendungsempfängerin ,	205
(d) Stellungnahme	206
(3) Das Verhältnis von §§ 30,31 GmbHG und § 172 Abs. 4 HGB	208
b. Die Rechtsprechungsregeln zum Eigenkapitalersatz – Hauptanwendungsbereich der §§ 30, 31 GmbHG in der GmbH & Co. KG	209
aa. Der erste Anwendungsfall – BGHZ 67, 171	209
bb. Die Folgerechtsprechung des BGH	210
c. Ein möglicher Schutz der Pflichteinlage? – BGHZ 69, 274	212
d. Die Ausdehnung auf den Nur-Kommanditisten – BGHZ 110,342	213
aa. Parallelen zur Herleitung der Existenzvernichtungshaftung nach Röhrich	216
bb. Die Gefahr einer Einheitsbetrachtung	216
cc. Die Erstreckung der §§ 30, 31 GmbHG auf den Nur- Kommanditisten als Zahlung an Dritte	218
dd. Kritik an der Einbeziehung reiner Anleger- Gesellschafter	219
ee. Das Problem der Solidarhaftung analog § 31 GmbHG	220
(1) Summenmäßige Beschränkung der Solidarhaftung	220
(2) Ablehnung der Solidarhaftung für den Nur- Kommanditisten	221
(3) Stellungnahme	221
ff. Stellungnahme	222
3. Weitergehende alternative Modelle	223
a. Ein eigener Kapitalschutz der KG über §§ 30, 31 GmbHG analog (K. Schmidt)	224
b. Die bilanzielle Überschuldung als Auszahlungsgrenze	225
c. Einheitlicher Schutz von GmbH- und KG-Vermögen (Kuhn)	226
d. Stellungnahme	227
4. Zwischenergebnis	229

II. Anwendbarkeit des BGH-Modells bei Kapitalgesellschaft & Co. KG mit Komplementärgesellschaften anderer Rechtsform	230
1. Kapitalerhaltung in der AG & Co. KG	231
a. Vermögensmäßige Beeinträchtigung	232
b. Beeinträchtigung aufgrund einer Haftung gem. § 128 HGB	233
c. Haftung der Nur-Kommanditisten	234
d. Rechtsfolge	234
e. Fazit	235
2. Vermögensschutz in der Stiftung & Co. KG	236
3. Vermögensbindung in der Limited & Co. KG	238
a. Keine Anwendung der §§ 30,31 GmbHG auf die Limited	238
aa. Anwendung im Rahmen eines einheitlichen Kapitalschutzsystems der Kapitalgesellschaft & Co. KG	239
bb. Analoge Anwendung der §§ 30, 31 GmbHG auf die Komplementär-Limited	239
b. Indirekter Kapitalschutz durch Anwendung des Gesellschaftsstatuts der Limited	241
c. Insolvenzzrechtliche Krisenverschleppungshaftung als Handelndenhaftung	243
aa. Fraudulent Trading	244
bb. Wrongful Trading	245
cc. Anwendungsprobleme in der Limited & Co. KG	246
d. Durchschlagen des englischen „caveat creditor“ in der Limited & Co. KG	247
4. Ergebnis: Schwierigkeiten der Generalisierung	248
§ 10 Die insolvenzzrechtliche Rückstufung von Gesellschafterdarlehen als ergänzendes Haftkapital der Kapitalgesellschaft & Co. KG	250
I. Grundzüge der Rechtslage vor Einführung des MoMiG	250
II. Die insolvenzzrechtliche Rückstufung von Gesellschafterdarlehen nach dem MoMiG	253
1. Ratio legis der Neuregelung	254
2. Gesellschafterdarlehen in der Kapitalgesellschaft & Co. KG nach dem MoMiG	255
a. Die rechtsformneutrale Regelung und die Kapitalgesellschaft & Co. KG	256

b.	Das Gesellschafterdarlehen und der personale Anwendungsbereich in der Kapitalgesellschaft & Co. KG	256
aa.	Grundsätzlich weiter personaler Anwendungsbereich	257
bb.	Das Kleinbeteiligungsprivileg als Einschränkung des personalen Anwendungsbereichs	258
(1)	Die Definition des Haftkapitals i.S.d. § 39 Abs. 5 InsO	258
(2)	Der Maßstab der Beteiligung am „Haftkapital“ der Kommanditgesellschaft	260
c.	Die wirtschaftlich einem Gesellschafterdarlehen entsprechende Rechtshandlung	262
aa.	Erweiterter Personenkreis	262
bb.	Wirtschaftlich entsprechende Rechtshandlung	262
cc.	Regelung der Nutzungsüberlassung in § 135 Abs. 3 InsO	263
d.	Das Sanierungsprivileg	264
e.	Anfechtung gem. § 135 InsO und §§ 6, 6a AnfG	264
III.	Gesellschafterdarlehen als ergänzendes Haftkapital und gebundenes Vermögen in Insolvenznähe	265
§ 11	Finanzplankredite als Teil des Haftkapitals	269
I.	Der Begriff des Finanzplankredits	270
1.	Abgrenzung vom gewöhnlichen Gesellschafterdarlehen	270
2.	Die Vereinbarung causa societatis als wesentliches Abgrenzungsmerkmal	271
3.	Eine weitere Qualifikation aufgrund ihrer Eigenschaft als materielles Eigenkapital	272
4.	Abgrenzung nach der Entscheidung der Gesellschafter zur Finanzierung durch Eigenkapital	273
5.	Zwischenergebnis	275
II.	Der Finanzplankredit vor dem Hintergrund des MoMiG	276
III.	Die Wirkung der Finanzplanbindung	277
1.	Gesellschaftsrecht überlagert Darlehensrecht in der Insolvenz	277
2.	Keine Passivierung des einlagegleichen Finanzplankredits in der Überschuldungsbilanz	278
3.	Behandlung als Eigenkapital im Vorfeld der Insolvenz	279
IV.	Die Grenzen der gesellschaftsrechtlichen Aufhebung der Finanzplanabrede in der Kapitalgesellschaft & Co. KG	279

§ 12	Existenzvernichtungshaftung in der Kapitalgesellschaft & Co. KG	284
I.	Die Existenzvernichtungshaftung in der GmbH	285
1.	Entwicklung der Existenzvernichtungshaftung als Durchgriffshaftung in der GmbH	285
2.	Die Neuausrichtung der Existenzvernichtungshaftung als deliktische Haftung gem. § 826 BGB nach „Trihotel“	286
a.	Der Tatbestand der Existenzvernichtungshaftung nach „Trihotel“	287
aa.	Existenzvernichtender Eingriff	287
bb.	Vorsatz des eingreifenden Gesellschafters	288
cc.	Verhältnis zum Einzelausgleich gem. §§ 30, 31 GmbHG	289
b.	Die Rechtsfolge der Existenzvernichtungshaftung nach „Trihotel“	289
c.	Beweislast	291
3.	Die Begründung der Existenzvernichtungshaftung in der GmbH	291
a.	Eigeninteresse der Gesellschaft	291
b.	Begründung aus einer Sonderverbindung	292
c.	Systemimmanentes Korrelat der haftungsbegrenzenden Funktion der Gesellschaft	293
d.	Stellungnahme	294
II.	Existenzvernichtung in der Komplementärgesellschaft durch Doppelgesellschafter	295
1.	Anwendung auf Doppelgesellschafter bei Eingriffen in eine Komplementär-GmbH bzw. -UG	295
2.	Anwendung auf Doppelgesellschafter bei Eingriffen in den Komplementär einer Auslandsgesellschaft & Co. KG	296
III.	Anwendbarkeit der Existenzvernichtungshaftung in der Kapitalgesellschaft & Co. KG als solcher	297
1.	Begründung der Anwendbarkeit	297
2.	Fallgruppen der Existenzvernichtung durch Kommanditisteneingriffe in die Kommanditgesellschaft	299
a.	Der Entzug von Gesellschaftsvermögen	300
b.	Vermögensverschiebung auf Schwestergesellschaften	301
c.	Einbeziehung besonderer Risikogeschäfte	302
d.	Kein Schutz vor materieller Unterkapitalisierung	303
e.	Keine Existenzvernichtungshaftung bei Entnahme der Haftsumme	303

IV. Der Schutz der Komplementärexistenz als Sonderfall der Existenzverzichtshaftung in der Kommanditgesellschaft	304
V. Aufgabe der analogen Anwendung der §§ 30, 31 GmbHG beim Nur-Kommanditisten	307
VI. Fazit	310
13 Die Treuepflicht des Kommanditisten als Quelle einer erweiterten Vermögensbindung	311
I. Grundzüge der Treuepflicht der Gesellschafter in der Personengesellschaft	312
II. Entnahmebegrenzung durch die horizontale Treuepflicht zwischen den Gesellschaftern	316
1. Maßgeblichkeit des Gesellschafterwillens für die Zulässigkeit der Entnahme	316
2. Entnahmen gegen den Gesellschafterwillen im Innenverhältnis der KG	317
III. Eine erweiterte Vermögensbindung aus der Treuepflicht	319
1. Ausgewählte Ansätze zur Verortung einer Vermögensbindung in der Treuepflicht	319
a. Die Verortung der Existenzvernichtungshaftung in der Treuepflicht	319
b. Keine Auszahlungen zur Unzeit	320
c. Die Versuche einer Bindung von Eigenkapitalersatz aufgrund der Treuepflicht	323
2. Die Finanzierungsfolgenverantwortung als weiteres Element der Treuepflicht in der haftungsbeschränkten Personengesellschaft	323
a. Weiteres Haftkapital aufgrund übernommener Finanzierungsverantwortung?	324
b. Sicherung des Haftkapitals durch Treuepflichtwidrigkeit des Abzugs von Eigenkapital	325
c. Eine die Haftsumme übersteigende Pflichteinlage als aufgrund der Treuepflicht gebundenes Haftkapital	326
d. Abgrenzung: Auszahlungsgrenzen aufgrund der Treuepflicht	327
3. Skizze einer erweiterten Vermögensbindung aus der Treuepflicht	328
a. Das Objekt erweiterter Vermögensbindung: Eigenkapital	328
b. Die Gefährdung der Vermögensbindung	329

c.	Eine Vermögensbindung bezüglich des Eigenkapitals durch die Treuepflicht	329
d.	Die Rechtsfolgen einer erweiterten Vermögensbindung aus der Treuepflicht	330
aa.	Nichtigkeit des Umwidmungsaktes	330
bb.	Schadensersatz wegen Treuepflichtverstoß gem. §§280 Abs. 1,241 Abs. 2 BGB	331
IV.	Zusammenfassung	333
§ 14	Alternative Lösungsmodelle für eine haftungsbeschränkte Personengesellschaft de lege ferenda	335
I.	Historische Modelle	336
1.	Oechelhäuser'scher Entwurf der Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftbarkeit 1884	336
2.	Handelsgesellschaft auf Einlagen	336
II.	Die englische Limited Liability Partnership als Vorbild im Rechtsvergleich	338
1.	Die clawback rule der LLP (Sec. 214A Insolvency Act)	340
2.	Vergleich mit dem deutschen Insolvenzrecht	341
3.	Stellungnahme	342
III.	Leipziger Entwurf einer Kommanditgesellschaft mit beschränkter Haftung (RmbH)	342
IV.	Grüner Vorschlag einer „Personengesellschaft mit beschränkter Haftung“	344
V.	Stellungnahme zu Fragen haftungsbeschränkter Personengesellschaften de lege ferenda	345
§ 15	Ergebnisse des zweiten Teils	348
§ 16	Zusammenfassung der Ergebnisse in Thesen	354
	Literaturverzeichnis	357